

Hintergrundinformationen

Green Goal™

Inhalt:

- Das ist Green Goal™
- Das will Green Goal™
- Die Green Goal™ Leitlinien
- Die Ziele von Green Goal™ - Beispiele
- Green Goal™: Etappen der Umweltmeisterschaft
- Green Goal™ vor Ort:
Beispiele aus den WM-Standorten
- Green Goal™: Weitere Beispiele der Umsetzung
- Weitere Informationen zu Green Goal™ im Internet:
- Ansprechpartner im Öko-Institut

Freiburg, März 2006

Öko-Institut e.V.
Geschäftsstelle Freiburg
Postfach 50 02 40
D-79028 Freiburg
Tel.: 0761-4 52 95-0

Büro Darmstadt
Rheinstr. 95
D-64295 Darmstadt
Tel.: 06151-8191-0

Büro Berlin
Novalisstraße 10
D-10115 Berlin
Tel.: 030-28 04 86-80

www.oeko.de

Das ist Green Goal™

... das erste innovative Umweltkonzept einer FIFA Fussball-Weltmeisterschaft™. Mit Green Goal™ wird zum ersten Mal in der Geschichte des Fußballsports der Umweltschutz eine bedeutende Rolle bei einer Weltmeisterschaft spielen. Die FIFA WM 2006™ will damit neue Wege nicht nur für den Fußball weisen.

... die erste klimaneutrale FIFA Fussball-Weltmeisterschaft™. Dem Schutz des weltweiten Klimas kommt bei Green Goal™ eine besondere Rolle zu. Erstmals bei einer FIFA WM™ werden die schädlichen Auswirkungen auf das Klima nicht nur über den effizienten Einsatz der Energie, die Nutzung erneuerbarer Energieträger und die Förderung umweltfreundlicher Verkehrsmittel verringert. Die nicht zu vermeidenden Auswirkungen werden über Investitionen in den Klimaschutz ausgeglichen. Das heißt: Die FIFA WM 2006™ wird klimaneutral veranstaltet.

... die erste Sportgroßveranstaltung mit messbaren Zielen für den Umweltschutz. Ebenfalls neu für die FIFA WM™ als größter Sportevent der Welt sind messbare Ziele für den Umweltschutz. Diese Ziele wurden auf der Basis einer umfassenden Analyse für die Bereiche Abfall, Verkehr, Energie und Wasser festgelegt. Ihre Umsetzung soll die negativen Auswirkungen der FIFA WM 2006™ auf die Umwelt deutlich reduzieren.

Dabei bleibt es den Stadionbetreibern und WM-Städten überlassen, auf welchen Umweltbereich sie vor Ort den Schwerpunkt setzen. Die einen konzentrieren sich auf Wassersparen im Stadion, andere wollen ihren Strom- und Wärmeverbrauch senken und erneuerbare Energien nutzen, einige WM-Städte engagieren sich für Abfallvermeidung oder ein umweltverträgliches Verkehrssystem. Damit leistet jedes Stadion und jeder Austragungsort mit seinen ganz spezifischen Maßnahmen einen wichtigen Beitrag, damit am Ende die Umweltziele von Green Goal™ gemeinsam erreicht werden können.

... das „nachhaltige Erbe“ der FIFA WM 2006™ für die Umwelt. Die Stadien werden nicht nur während der Weltmeisterschaft intensiv genutzt. Deshalb sind auch später noch erhebliche Umweltentlastungen zu erwarten, z. B. bei Bundesliga-Spielen. Green Goal™ wird also nicht nur für einen Monat im Sommer 2006 eine „grüne Insel“ entstehen lassen, sondern auf lange Sicht zur Verbesserung der Umweltsituation beitragen.

Das will Green Goal™

Bei der FIFA WM 2006™ werden zu den 64 Spielen voraussichtlich über 3,2 Millionen Zuschauer aus dem In- und Ausland anreisen; das ist mit einem erheblichen Verkehrsaufkommen verbunden. Daneben gibt es noch andere Bereiche, die sich auf die Umwelt auswirken: In den Stadien werden Strom und Wasser benötigt, Abfälle müssen entsorgt werden.

Damit die negativen Effekte für die Umwelt möglichst gering bleiben, spielt der Umweltschutz für das Organisationskomitee FIFA WM 2006™ und seine Partner eine wichtige Rolle.

Die Green Goal™ Leitlinien

Klimaneutralität:

Die Bildung von klimaschädigenden Treibhausgasemissionen bei der Ausrichtung der FIFA WM 2006™ wird möglichst vermieden bzw. reduziert. Nicht vermeidbare Treibhausgasemissionen werden durch Investitionen in Klimaschutzprojekte an anderer Stelle kompensiert.

Abfall vermeiden und umweltgerecht verwerten:

Abfälle gilt es primär weitestgehend zu vermeiden und zu vermindern. Nicht vermeidbare Abfälle werden umweltfreundlich verwertet und nicht verwertbare Abfälle müssen schließlich fachgerecht beseitigt werden.

Verkehr umweltfreundlich und effizient gestalten:

Die Mobilität aller Zuschauergruppen wird während der FIFA WM 2006™ möglichst umweltfreundlich und effizient gestaltet. Die Vermeidung unnötigen Verkehrs und die stärkere Verlagerung auf öffentliche Verkehrsmittel stehen genauso im Mittelpunkt der Aktivitäten wie eine effiziente und ökologische Gestaltung bestehender Verkehrssysteme.

Energie effizient nutzen und umweltverträglich herstellen:

Die Energie-Einsparpotenziale bei der Ausrichtung der FIFA WM 2006™ werden dort, wo es möglich und wirtschaftlich realisierbar ist, durch moderne technische und organisatorische Maßnahmen ausgeschöpft. Die Energie, die zur effizienten Ausrichtung der WM erforderlich ist, wird möglichst umweltverträglich hergestellt.

Verantwortungsvoller Umgang mit Wasser:

Für einen schonenden Umgang mit der Ressource Trinkwasser gilt es, den Verbrauch an Trinkwasser weitest möglich zu reduzieren, Regen-, Oberflächen- und Grundwasser anstelle von Trinkwasser zu nutzen, Niederschlagswasser naturnah zu versickern und die Ab- und Grundwasserbelastung zu verringern.

Die Ziele von Green Goal™ - Beispiele

- Die FIFA WM 2006™ ist die erste Weltmeisterschaft, die **klimaneutral** durchgeführt wird.
- Die **Abfallmengen** in den und im Umfeld der Stadien werden **um 20% sinken**.
- Die **Treibhausgase der An- und Abreiseverkehre** der FIFA WM 2006™ werden **um 20 % reduziert**
- **50%** aller Besucher werden 2006 mit dem **öffentlichen Nahverkehr** zu den Spielen in die WM-Stadien fahren.
- Der **Energieverbrauch** der Stadien wird um **20% reduziert**.
- Zur Schonung der Trinkwasserressourcen werden die WM-Stadien ihren derzeitigen **Trinkwasserverbrauch um 20% reduzieren**.

Eine komplette Liste mit den Ziele von Green Goal™ finden Sie auf der offiziellen Website unter <http://greengoal.fifaworldcup.yahoo.net/media/de/pdf/umweltziele.pdf>

Green Goal™: Etappen der Umweltmeisterschaft

Sommer 2001:

Das Organisationskomitee (OK) beschließt ein Umweltkonzept – zum ersten Mal in ihrer Geschichte soll die WM umweltgerecht durchgeführt werden.

Januar 2002:

Das Öko-Institut wird vom OK beauftragt, das Umweltkonzept Green Goal™ zu entwickeln. BMU und DBU unterstützen und fördern das Projekt.

März 2003:

Das Konzept wird der Öffentlichkeit vorgestellt.

April 2005:

Green Goal™ bekommt eine eigene Internetseite.

September 2005:

Klaus Töpfer, Exekutivdirektor des UNEP, wird offizieller Green Goal™-Botschafter.

September 2005:

Das Biogas-Projekt „Family Clean Energy Packages“ in Tamil Nadu läuft an.

November 2005:

Green Goal™ wird auf der UNO-Umweltkonferenz „World Conference of Sports and Environment“ in Nairobi vorgestellt.

Dezember 2005:

Die Deutsche Telekom als offizieller WM- und Green Goal™-Partner gibt ihre Beteiligung an der Klimaneutralität bekannt und finanziert die Kompensation von weiteren 20 000 Tonnen Treibhausgasen.

Dezember 2005:

Green Goal™-Förderer Deutsche Bahn AG stellt das Weltmeister-Ticket und den Weltmeister-Pass für die umweltfreundliche Anreise bei der WM vor.

Januar 2006:

Die EnBW stellt als Green Goal™- und WM-Förderer 13 Millionen Kilowattstunden nach „ok“-Label zertifizierten Öko-Strom für die WM zur Verfügung.

März 2006:

Das Ziel der Klimaneutralität ist gesichert. Insgesamt 1,2 Millionen Euro investieren Deutscher Fußballbund, FIFA und Unternehmen in Projekte in Indien und Südafrika.

Green Goal™ vor Ort: Beispiele aus den WM-Standorten

Berlin

Das Berliner Olympiastadion ist von der Innenstadt und den Berliner Fernbahnhöfen mit S-Bahn und U-Bahn erreichbar. Der Anteil des öffentlichen Verkehrs am Stadionverkehr beträgt bei Ligaspielen schon heute 70%; damit ist Berlin unter den WM-Städten Spitzenreiter. Mit dem Bau einer 1.400 Kubikmeter großen Zisterne können 50 Prozent der sonst benötigten Trinkwassermenge zur Bewässerung der Grünflächen eingespart werden. Die Zisterne ist europaweit der größte Regenwasserspeicher, der jemals für ein Stadion realisiert wurde.

Dortmund

Das Westfalenstadion ist eines der Wahrzeichen der Stadt Dortmund. Gemeinsam mit dem Stadion und der Stadt engagieren sich eine Reihe lokaler Unternehmen und Verbände, um Beiträge zum Umweltprogramm der FIFA WM 2006™ zu leisten. In allen Bereichen von Green Goal™ – Abfall, Verkehr, Energie und Wasser – werden ehrgeizige Projekte verfolgt. Die Westfalenhallen sind bislang der größte Solarstromproduzent in Deutschlands Fußballwelt.

Zwei Photovoltaikanlagen – eine auf dem Eissportzentrum, eine unweit des Stadions auf dem zukünftigen Medienzentrum der Weltmeisterschaft – erzeugen künftig pro Jahr 550.000 Kilowattstunden sauberen und klimaschonenden Sonnenstrom. Dafür wurden die Betreiber mit dem Europäischen Solarpreis der Vereinigung Eurosolar ausgezeichnet.

Frankfurt

Für das Waldstadion Frankfurt wurde ein Konzept entwickelt, mit dessen Hilfe das gesamte Wasser, das bei Niederschlägen auf die Dach- und Freiflächen fällt, unmittelbar in der Nähe des Stadions versickern kann.

Gelsenkirchen

Für Fußballfans führt der Weg zur Arena AufSchalke auch zur umweltschonenden Solarenergie: Eine Fotovoltaikanlage, „Sonnensegel“ genannt, ist weithin sichtbar und zeigt eine der vielfältigen Formen, wie in Deutschland Solarstrom gewonnen werden kann.

Hamburg

Das FIFA WM-Stadion Hamburg war eines der ersten Stadien, das über umfangreiche Bau- und Modernisierungsmaßnahmen fit für die FIFA WM 2006™ gemacht wurde. Aus dem traditionsreichen Volksparkstadion wurde eine moderne Fußball-Arena, bei der Umweltschutz im Alltagsbetrieb schon früh eine Rolle spielte. Das FIFA WM-Stadion Hamburg beteiligte sich als erstes Bundesligastadion an der Initiative ÖKOPROFIT des ökologischen Unternehmensverbandes B.A.U.M. ÖKOPROFIT steht für ein Umweltmanagement-Programm, das zeigt, wie der Umweltschutz im Betrieb auch zur Kostensenkung beiträgt. Gerade mit Blick auf die Reduzierung der Betriebskosten konnte in Hamburg über ein konsequentes Energie- und Wassermanagement der Verbrauch deutlich verringert werden

Hannover

Das FIFA-WM-Stadion Hannover gehört zu den Stadien, die im laufenden Spielbetrieb rechtzeitig zum Anpfiff für den FIFA Confederations Cup 2005 fit für die FIFA WM 2006™ gemacht werden. Da die Verantwortlichen beim Bau schon sehr früh den Umweltschutz im Blick hatten, kann auch im Betrieb des Stadions einiges an Geld und Ressourcen eingespart werden. Erstmals in Deutschland wurden etwa 430 neuartige keramische Trockenurinale in einem Stadion verwendet, die völlig ohne Wasser auskommen. Die übrigen Sanitäranlagen sind mit moderner Spültechnik ausgerüstet. Durch diese Maßnahmen lässt sich der Verbrauch an Trinkwasser deutlich reduzieren.

Kaiserslautern

In Kaiserslautern zieht Green Goal seine Kreise weit über die Fußballszene hinaus: Die Stadt nimmt das Umweltkonzept der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2006™ als Anstoß, gemeinsam mit ihren Bürgern Energiesparen und Klimaschutz in der gesamten Region vorzubringen. Die Stadt lud 2003, 2004 und 2005 interessierte Lauterer zu Workshops ein, um gemeinsam über die Umsetzung von Green Goal in der Stadt zu diskutieren. Dabei wurde z. B. das Programm „Solarstadt Kaiserslautern“ geboren: Bis zum Anpfiff der Weltmeisterschaft soll der Anteil an Solarstrom in der Stadt deutlich steigen – bis Mitte 2006 auf 32 Watt pro Einwohner. Polizeipräsidium, Finanzamt, Busbahnhof, mehrere Schulen, Wohn- und Industriegebäude wurden seit Ende vergangenen Jahres bereits mit Photovoltaikanlagen ausgestattet. Dadurch hat sich der Solarstromanteil bereits fast vervierfacht – rein rechnerisch auf eine Menge, die ausreicht, während den vier Wochen der WM 3500 Haushalte mit Strom zu versorgen. Erreicht Kaiserslautern das selbst gesteckte Ziel, könnten dadurch innerhalb der kommenden 20 Jahre über 38.000 Tonnen des Treibhausgases Kohlendioxid eingespart werden.

Köln

Beim Neubau des Stadions wurde in Köln eine neue Rasenheizung installiert. Dabei hat man sich bewusst nicht für eine Heizung mit herkömmlicher Technik entschieden, die mehrere Tage Vorlaufzeit benötigen würde, und entsprechend viel Energie verbraucht. Die neue Rasenheizung kann dagegen schon in zwölf bis 24 Stunden den Boden ausreichend erwärmen – so wird sie tatsächlich nur an den Spiel- oder Trainingstagen genutzt. Statt warmes Wasser durch ein unter dem Rasen liegendes Röhrensystem zu pumpen, arbeitet die neue Technik mit Strom.

Leipzig

Beim Bau des neuen Zentralstadions in Leipzig bestand die wesentliche Entwurfs- und Gestaltungsidee darin, die Einbettung des Stadions in die Grünfläche der Elsteraue zu betonen – und damit die unmittelbare Nachbarschaft zu einem Landschaftsschutzgebiet und geschützten Biotopen.

München

Bis 2006 wird die Allianz Arena in München ein Umweltmanagementsystem einführen. Die Arena bildet dann mit dem Frankenstadion in Nürnberg das erste Stadion-Duo in Deutschland, das den Umweltschutz während des alltäglichen Betriebs groß schreibt. Die Allianz Arena wird aber nicht nur ein Umweltmanagement einführen, sondern sich dabei freiwillig dem weltweit strengsten Zertifizierungsverfahren, der EMAS-Qualifizierung, unterziehen.

Nürnberg

Umweltbewusstes Handeln ist überall möglich – natürlich auch im Fußballstadion. Im Nürnberger Stadion spielt der Umweltschutz schon lange eine wichtige Rolle; so gibt es z. B. eine Regenwasserzisterne oder auch verschiedenste Energiesparmaßnahmen. Diese hohen Standards sollen gehalten und neue Verbesserungsmöglichkeiten ermittelt werden. Deshalb arbeitete die Stadt Nürnberg zusammen mit dem Betreiber daran, das Frankenstadion als erstes Bundesligastadion in Deutschland der systematischen Umweltprüfung EMAS zu unterziehen und ist europaweit das erste Fußballstadion, das nach EMAS zertifiziert wurde.

Stuttgart

Auch in Stuttgart setzt man alles daran, das Stadion in punkto Umwelt WM-fit zu machen. Im dritten Bauabschnitt wurde daher auf Anregung des Amts für Umweltschutz für das Gottlieb-Daimler-Stadion eine Anlage zur Regenwassernutzung installiert. Für die neuen Räumlichkeiten im Stadion hat das Stuttgarter Umweltamt ehrgeizige Ziele vorgegeben: Um Wärmeverluste einzudämmen, soll der Energieverbrauch um 20 Prozent unter den Vorgaben der Wärmeschutzverordnung bzw. der Energieeinsparverordnung liegen. So können durch den baulichen Wärmeschutz an der Haupttribüne jährlich über 160.000 Kilowattstunden eingespart und 38 Tonnen des Treibhausgases Kohlendioxid vermieden werden. Entlang der Gegengeraden rechnen die Betreiber künftig mit einer jährlichen Einsparung von zusätzlichen 116.000 Kilowattstunden und 27 Tonnen Kohlendioxid. Besonders erfreulich für die Kassen der Stadt: Die umfassende Dämmung und die Wärmerückgewinnung sparen im Jahr 14 000 Euro an Heizkosten – bei weiter steigenden Energiepreisen liegt diese Ersparnis künftig sogar noch höher.

Green Goal™: Weitere Beispiele der Umsetzung

Klimaneutrale FIFA WM 2006™

Die meisten Menschen in der indischen Region Tamil Nadu haben noch nie in ihrem Leben ein Profi-Fußballspiel gesehen. Dennoch werden rund 700 Familien in Tamil Nadu von der FIFA Weltmeisterschaft 2006™ profitieren:

Der Deutsche Fußball-Bund investiert 500.000 Euro in ein umfangreiches Hilfsprogramm „Family Clean Energy Packages“, das für die Menschen in der südostindischen Region eine umweltverträgliche und sichere Energieversorgung bereitstellt und gleichzeitig die im Dezember 2004 vom Tsunami beschädigten Dörfer wiederaufbaut. Mit diesem Programm leistet der DFB wirksame Entwicklungshilfe und macht einen großen Schritt hin zu einer „klimaneutralen“ Weltmeisterschaft: Rund ein Drittel der insgesamt 100.000 Tonnen CO₂, die in erster Linie durch den zusätzlichen WM-Verkehr im kommenden Jahr entstehen, können damit kompensiert werden. Kern des Projekts im indischen Tamil Nadu sind Biogas-Anlagen, die die Familien mit umweltfreundlicher Energie zum Kochen versorgen.

Energie

Großereignisse sind meist auch Großverbraucher: Allein die Stadien, Medienzentren und Hospitality-Bereiche werden während der vierwöchigen Weltmeisterschaft eine Strommenge von rund 13 Millionen Kilowattstunden verbrauchen – das entspricht ungefähr dem Jahresverbrauch von 4000 Einfamilienhäusern. Mit der von EnBW, FIFA und das Öko-Institut entwickelten „Substitutionslösung“ werden zwischen Januar und Juni 2006 13 Millionen Kilowattstunden zertifizierter Ökostrom, der von Wasserkraftwerken in der Schweiz produziert wird, ins normale deutsche Netz eingespeist und dem Stromverbrauch für die WM zugeordnet.

Mobilität

Zur FIFA WM 2006™ kann jeder Zuschauer mit seiner Eintrittskarte kostenlos die öffentlichen Nahverkehrsmittel benutzen - das gilt für alle Austragungsorte und für den jeweiligen Spieltag. Ein solches "Kombi-Ticket" gab es bisher bei keiner Fußballweltmeisterschaft. Wer vom Auto auf Busse und Bahnen umsteigt, erspart sich einerseits den Stress durch Parkplatzsuche und Staus. Und er leistet einen Beitrag zum Umweltschutz: Öffentliche Verkehrsmittel verursachen weitaus weniger Abgase und Treibhausgase als Pkw. Einen ersten Test von Kombi-Tickets hat es beim FIFA Confederations Cup im Juni 2005 gegeben.

Abfall

Erstmals bei Sportgroßveranstaltungen wie Olympiaden und Fußball-Weltmeisterschaften werden mit Green Goal bei der FIFA WM 2006™ beim Getränkeauschank Mehrwegsysteme eingesetzt. Durch den Verzicht auf die sonst üblichen Einwegsysteme können Millionen von Einwegbechern vermieden und damit ein wesentlicher Beitrag zur Abfallreduzierung bei der Fußball-Weltmeisterschaft geleistet werden.

Wasser

Neben der europaweit größten Zisterne bei Fußballstadion in Berlin wurden in Frankfurt, Nürnberg und Stuttgart drei weitere Regenwasserzisternen gebaut. Mit der Oberflächenwasser- und Brunnenwassernutzung in Hannover bzw. Hamburg kann damit insgesamt in der Hälfte aller WM-Stadien auf die Verwendung von Trinkwasser für die Spielfeldberegnung verzichtet werden. Je nach Stadion wird das Regenwasser neben der Spielfeldberegnung – hierauf entfällt der größte Wasserbedarf in Stadien - zusätzlich auch für die Beregnung von Grünflächen, Nebenspielfeldern oder zur Toilettenspülung eingesetzt.

Weitere Informationen zu Green Goal™ im Internet:

<http://greengoal.fifaworldcup.yahoo.net>

Ansprechpartner im Öko-Institut

Christian Hochfeld
stellvertretender Geschäftsführer des Öko-Instituts, Büro Berlin
Telefon 030/28 04 86-80
E-Mail: c.hochfeld@oeko.de

Dr. Hartmut Stahl
Projektleiter „Green Goal“ und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich
„Infrastruktur & Unternehmen“, Öko-Institut, Büro Darmstadt
Telefon 06151/81 91-13
E-Mail: h.stahl@oeko.de

Quelle: *fifaworldcup.com*